

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 65 (1990)  
**Heft:** 9: Neue Siedlungen

**Artikel:** Architektur-Wettbewerb in Zürich  
**Autor:** Burri, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-105762>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Architektur-Wettbewerb in Zürich

**Jedes Bauen bedeutet die Zerstörung von bestehendem Raum. Wenn der Mensch zu seinem Nutzen in die natürlichen Regelsysteme eingreift und baut, dann soll er das «gut» machen. So ungefähr lässt sich die Wettbewerbsaufgabe zusammenfassen, welche die Stadt Zürich zur Überbauung eines Grundstückes ausstellte. Gut bauen bedeutet: Rücksichtnahme auf die vorgegebenen Verhältnisse von Natur und von bestehenden Bauten; Verwendung von menschen- und tierweltverträglichen Materialien; Einbezug der zukünftigen Bewohnergruppen in die Planung; Einsatz von alternativen Technologien für Heizung und anderes mehr.**

«Mit dem Ideenwettbewerb wollten wir grundsätzliche Erkenntnisse gewinnen», erklärt Peter Ess, Chef Städtebau vom Hochbauamt Zürich. Deshalb hat sich die Stadt Zürich zu einem breit angelegten öffentlich ausgeschriebenen Architektenwettbewerb entschlossen. Insgesamt 27 Projekte konnten in die öffentliche Jurierung aufgenommen werden, welche im Frühjahr 1990 abgeschlossen wurde. Die Beurteilung der Arbeiten erfolgte unter folgenden Kriterien: 1. Überbauungskonzept, Aussenraum, Qualität des Wohnumfeldes und der Wohnung; 2. spezifisch ökologischer Beitrag; 3. Regelsystem; 4. Partizipationsmöglichkeiten und Vielfaltigkeit.

## Schlussfolgerungen

Eine Überbauung zu entwerfen für ein Gebiet, das einerseits eine sehr uneinheitliche Baustruktur, andererseits einige schützenswerte Zeugen dörflicher Vergangenheit sowie ökologisch wertvolle Lebensgemeinschaften aufweist, ist keine leichte Aufgabe. Eine ökologische Siedlung für ein städtisches Gebiet mit relativ hoher Dichte und Nordexposition zu projektieren, ist anspruchsvoll und teilweise Neuland.

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass aus städtebaulicher Sicht zwischen zwei grundsätzlichen Lösungsansätzen zu wählen ist:

– zwischen kompakten Grossbauten, die als mehr oder weniger selbstgenügsa-

me Einheiten möglichst wenig Grund bedecken – und kleinmasstäblichen Bauten, die sich möglichst gut mit der Umgebung vernetzen, dabei aber tendenziell eine höhere Belegung des Arealis mit Bauten, Zugangswegen usw. zur Folge haben.

Beide Ansätze erlauben es, Bauten zu erstellen und ein Wohnen zu ermöglichen, ohne ökologische Forderungen zu vernachlässigen. Das Preisgericht gibt an diesem Ort, unter anderem aus Rücksicht auf den Schwamendinger Dorfkern, dem zweiten Lösungsansatz den Vorzug.

## Wie weiter?

Nach Auskunft von Peter Ess wurden die Verfasser des erstprämiierten Projektes beauftragt, ein bereinigtes Konzept bis Ende 1990 auszuarbeiten. Danach soll die Idee der Mitwirkung von zukünftigen Bewohnern zum Tragen kommen. Anfang 1991 wird die Bevölkerung über diese Möglichkeit informiert werden. Das Interesse der Öffentlichkeit ist bereits heute gross. Beim Hochbauamt sind schon gegen 100 provisorische Anmeldungen von interessierten Gruppen und Einzelpersonen eingegangen. Über Termine und Kosten wollte sich Peter Ess indes nicht festlegen: «Das hängt zu sehr

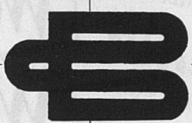
von der weiteren Planung und den verwendeten Materialien ab.» Ausserdem wolle man sich nicht durch vorschnelle Versprechungen in einen Termindruck manövrieren. Letztlich würde das weder der Sache noch den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern dienen.

Wer heute eine Wohnung sucht, wird seine Probleme kaum in diesem Überbauungsprojekt lösen können. Überhaupt: Der immense Druck auf dem Wohnungsmarkt in der Region Zürich kann mit diesem Beitrag der Stadt (40 bis 50 Wohnungen) nicht entschärft werden. Das war auch nie das Ziel dieser Ausschreibung. Vielmehr ging und geht es darum, neue Erkenntnisse zu gewinnen, neue Zeichen zu setzen für die Stadt, aber auch für andere Bauträger. Auch die Wohnbaugenossenschaften werden in Zukunft vermehrt nach ökologischen Kriterien entscheiden müssen bei Neubauten und Renovationen. Der Stadt gebührt Anerkennung für ihre Initiative.

*Ideenwettbewerb für eine Bebauung nach ökologischen Prinzipien. Bericht des Preisgerichtes, März 1990. Bauamt II der Stadt Zürich (1. Preis: Gundula Zach Zünd + Michael Zünd, Zürich)*

\* \* \*

*In dieser Nummer beginnt eine kleine Serie von Beiträgen zum Thema ökologisches Bauen. In den nächsten Monaten werden einzelne Wettbewerbsarbeiten unter bestimmten Gesichtspunkten vorgestellt. Wir hoffen, damit den Verantwortlichen der Genossenschaften nützliche Entscheidungsgrundlagen anbieten zu können. (Red.)*

	ENERGIETECHNIK	PLANUNG, BERATUNG
	SANITAR – HEIZUNG	INSTALLATION, SERVICE
<b>ROBERT BADER AG · HEIZUNG – SANITAR</b> 8037 Zürich · Rebbbergstrasse 30 · Telefon 01/27120 40/27143 20		